

2.2. Einige Gedanken zum deutschen Schulsystem:

Anmerkungen zu unserem Schulsystem

Die Bildung¹ der Bürger einer Gesellschaft stellt einen ganz entscheidenden Faktor für das Funktionieren einer Demokratie sowie einer freien, marktwirtschaftlich orientierten Ökonomie dar. Dieses Faktum muss am Anfang in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht werden!

Wie sieht es nun damit in Deutschland aus? Nicht erst seit der PISA – Studie war allen, die es wissen wollten, klar, dass es mit unserer Schulausbildung nicht zum Besten steht. Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit im privaten Unterrichtswesen kann ich viele Klagen von Eltern, Lehrkräften an Schulen, Professoren und Unternehmern nur bestätigen, welche sich über vielfältige Bildungsrückstände beklagen: Es mangelt häufig an elementarstem Textverständnis, der Fähigkeit, eigenen Gedanken eine schriftlich akzeptable Form zu geben sowie daran, die Grammatik des Deutschen oder diejenige einer zu erlernenden Fremdsprache zu memorieren und selbständig anzuwenden. Darüber hinaus fehlt vielen Schülern ein mathematisch-naturwissenschaftliches Grundverständnis ebenso wie eine auch nur rudimentär ausgebildete historische oder politische Allgemeinbildung. An dieser Stelle sollen einige Beispiele aufgeführt werden, die bei Haupt- und Realschülern fast durchgängig und bei Gymnasiasten noch durchaus häufig anzutreffen sind:²

1. die Unterscheidung zwischen Aktiv und Passiv fällt vielen sehr schwer,
2. der korrekte Gebrauch der Konjunktive im Deutschen ist bei fast allen Schülern jeden Schultyps so gut wie gar nicht anzutreffen,
3. selbst in der zehnten Klasse können die meisten Realschüler den Inhalt einfacher literarischer Texte nicht zusammenfassen, geschweige denn auch nur ansatzweise interpretieren; es ist ein immenses Defizit beim verstehenden Umgang mit Texten zu beklagen,
4. ebenfalls beherrschen fast alle Realschüler in der zehnten Klasse nicht einmal halbwegs die korrekte Bildung und den Gebrauch der Tempora im Englischen, wobei vielen, auch nach mehrmaligem Erklären, grammatikalische Zusammenhänge nicht dauerhaft zu vermitteln sind,
5. einfachste mathematische Grundlagen sind sehr vielen Schülern ein ‚Buch mit sieben Siegeln‘, so dass z.B. die Regeln der Bruchrechnung nicht bekannt sind, das Auflösen einfachster Terme nicht eigenständig bewältigt wird oder gelernte Regeln gar selbständig auf etwas andere Aufgabentypen übertragen werden können;
6. die historisch-politische Allgemeinbildung muss für alle Schultypen in den höheren Klassen als vollkommen katastrophal bezeichnet werden, wobei eine solche gerade für eine demokratische Gesellschaft von ganz entscheidender Bedeutung ist; so wissen die meisten so gut wie gar nichts über die europäische Antike oder das Mittelalter und selbst so wichtige neuzeitliche Themen der deutschen Geschichte wie beispielsweise die Revolution von 1848 sind völlig unbekannt; hinsichtlich der politischen Allgemeinbildung mangelt es fast allen Schülern an elementarsten Grundkenntnissen, so dass sie weder Personen wie Adenauer oder Brandt richtig einzuordnen noch die parteipolitische Zusammensetzung der Bundes- oder gar der Landesregierungen zu benennen vermögen; desweiteren werden politisch relevante Themen und die Stellung der Parteien dazu i.d.R. überhaupt gar nicht zur Kenntnis genommen, wodurch bei fast keinem großen

¹ Unter Bildung ist, neben einer gewissen Wissensbasis, der eigenständige Umgang mit jener sowie eine damit einhergehende Fähigkeit der selbständigen Weltinterpretation im kantisch-aufklärerischen Sinne zu verstehen.

² Diese Aussage basiert auf meiner persönlichen Erfahrung, den Berichten von Unternehmern, Professoren sowie in meinem Institut arbeitenden Lehrkräften, welche z.T. auch an staatlichen Schulen tätig sind.

gesellschaftlichen Problem auch nur der Hauch einer Ahnung bei den meisten anzutreffen ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass fast alle Haupt- und Realschüler sowie viele Gymnasiasten nach all meinen Erfahrungen ganz erhebliche Wissenslücken in zentralen Bildungsbereichen aufweisen und zudem das abstrakt-logische Denkvermögen völlig unzureichend ausgebildet ist.

Die Hauptschulen sind insbesondere in Großstädten zumeist nur noch Restschulen für sehr leistungsschwache Schüler³, welche den Leistungsanforderungen im heutigen Berufsleben i.d.R. nicht mehr gewachsen sind. Aber auch sehr viele Realschüler weisen so gravierende Bildungs- wie Verständnisrückstände auf, dass sie kaum noch für moderne Büroberufe geeignet sind. Selbst die theoretischen Anforderungen im Handwerk oder zur Facharbeiterausbildung stellen für viele eine unüberwindliche Hürde dar. Schließlich weisen auch die Gymnasiasten viele Schwächen in den genannten Bereichen auf, wobei hier allerdings angemerkt werden muss, dass es neben vielen schlechten und mittelmäßigen auch gute Gymnasien gibt, wo das Niveau im allgemeinen akzeptabel oder sogar gut ist. Die Integrierten Gesamtschulen sind leider häufig nur etwas bessere Hauptschulen und das dort mögliche Abitur ist vom Niveau her nicht befriedigend. Diese Schulform kann so, wie sie zurzeit in Deutschland vielfach umgesetzt wird, nicht als ein wirklich gelungenes Experiment bezeichnet werden. Damit möchte ich allerdings nicht behaupten, dass die Grundidee einer Gesamtschule in jedem Fall schlecht ist. Es kommt darauf an, wie sie konkret umgesetzt wird. Dies beweisen einige Gesamtschulen, die ich selber etwas näher kennengelernt habe. Dort trifft man auf engagierte Schulleitungen wie Lehrkräfte, die sich wirklich bemühen, Schüler entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten zu fördern und dabei vielfältige, lobenswerte Projekte ins Leben rufen oder begleiten. Dies gilt natürlich ebenso für Schulleitungen und Lehrkräfte der anderen Schulformen. Leider findet man aber auch viele Negativbeispiele von unmotivierten Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls in allen Schulformen, wodurch das Ansehen des Lehrerberufes insgesamt in Deutschland erheblichen Schaden erlitten hat.

Neben den bisher aufgeführten Schwächen kommt noch die Uneinheitlichkeit der jeweiligen Abschlüsse hinzu, d.h. dass das Abitur bzw. die Abschlussnote nur wenig Aussagekraft besitzt, weil das Niveau nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern sehr viel mehr zwischen den einzelnen Schulen variiert. Diese Defizite setzen sich naturgemäß auf den Universitäten fort, wo von den Professoren häufig völlig zu Recht eine mangelnde Studierfähigkeit der Studenten beklagt wird. Dies musste ich schon während meines Studiums feststellen und zeigt sich heute in noch weit größerem Ausmaß bei vielen Lehrkräften, die sich bei meinem Institut bewerben. In einer Reihe von Studienfächern wird darauf leider mit einer z.T. drastischen Herabsetzung der wissenschaftlichen Standards reagiert, so dass man z.B. Germanistik ohne Lateinkenntnisse studieren kann, in Fächern wie Soziologie, Pädagogik oder Politik antike Autoren ohne jedwede Griechischkenntnisse behandelt und Hausarbeiten teilweise ohne wissenschaftlichen Anmerkungsapparat abgefasst werden. Die Liste der Versäumnisse ließe sich problemlos fortsetzen, wobei neben den genannten Fächern insbesondere in den Sprachwissenschaften das abstrakt-logische Denkvermögen bei vielen sehr zu wünschen übrig lässt. Eine obligatorische Einführung in die Grundstrukturen der formalen Logik für alle Studenten mit einer entsprechenden Prüfung nach dem ersten Semester könnte hier viel bewirken.

Aufgrund der aufgeführten Mängel in unserem Schulsystem, welche naturgemäß auch auf die Hochschulen auswirken, hilft **allein** mehr Geld in das System zu geben kaum weiter. Nur bei gleichzeitig erfolgenden grundlegenden Reformen können die durchaus notwendigen zusätz-

³ Die Gründe des Zurückbleibens der Schüler sind vielfältig, wobei häufig ein Migrationshintergrund verbunden mit mangelnder Integration der Eltern in unsere Gesellschaft anzutreffen ist oder aber zerrüttete Familienverhältnisse vorliegen. Darüber hinaus können sicherlich noch weitere Gründe aufgeführt werden. Wie auch immer, die Kinder aus solchen Elternhäusern sind leider extrem benachteiligt.

lichen Finanzmittel auch wirklich greifen. Nachfolgend will ich nun einige dringend vorzunehmende Korrekturen vorschlagen:

1. Jedes Halbjahr müssten bundesweit in jedem Fach, jeden Schultyps sowie jeder Jahrgangsstufe gleiche Prüfungen für alle durchgeführt werden, um wirklich vergleichbare Bildungsstandards zu ermöglichen. Im föderalistischen System sollte dabei der Weg, wie man die erstrebten Leistungsniveaus erreicht, den Ländern bzw. sogar den Schulen überlassen bleiben. Dies wäre ein wirklich sinnvoller Wettbewerb im Gegensatz zur heutigen Situation, wo eine Note an sich fast gar keine Aussagekraft mehr besitzt und deshalb z.B. die Unternehmen umfangreiche Einstellungstests vornehmen. In einem solchen Wettbewerb kristallisierte sich dann sehr schnell heraus, wer, mit welchen Mitteln, welche Erfolge erzielt, so dass unverbesserlichen Bildungsideologen, die unser Bildungssystem infolge des weitgehenden Leistungsverzichts so sehr heruntergewirtschaftet haben, jegliche Legitimationsgrundlage entzogen werden würde.
2. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der bundesweit gültigen Bildungsstandards müssen für die Schüler zu erreichende Kernkompetenzen in den Fächern Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte festgelegt werden, welche zum Teil deutlich über dem jetzigen Niveau zu liegen haben, wobei natürlich nur eine sukzessive Erhöhung realisierbar ist. Es ist hierbei darauf zu achten, dass, neben einem auf jeden Fall zu erlernenden Faktenwissen, insbesondere problemorientiertes, selbständiges Lösen von Aufgaben eingeübt und in diesem Zusammenhang logisch-abstraktes Denken gefördert wird, welches nicht nur im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, sondern ebenso beim verstehenden Umgang mit Texten von entscheidender Bedeutung ist. Darüber hinaus sind die Fähigkeiten im sprachlichen Ausdruck deutlich zu verbessern.
3. Eine Ganztagesbetreuung der Schüler, als fakultatives Angebot, ist sowohl aus schulischen als auch gesamtgesellschaftlichen Gründen, wie der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu etablieren. Außerdem sind die vielen Ferienzeiten einzuschränken: Es sollten wie bisher sechs Wochen Sommerferien und knapp drei Wochen Weihnachtsferien beibehalten werden. Alle anderen sind ersatzlos zu streichen. So gäbe es mehr dringend notwendige Unterrichtszeit, und zudem würde das Schulhalbjahr nicht so oft unterbrochen, wodurch der Lernfluss merklich gestört wird. Eine diesbezügliche Privilegierung der zumeist auch noch beamteten Lehrer ist in keiner Weise gerechtfertigt!
4. Der auch im Jahr 2009 noch vorherrschende Beamtenstatus bei Lehrern, insbesondere in den alten Bundesländern, ist abzuschaffen. Stattdessen soll für Lehrer das gleiche wie für viele andere Beschäftigte in der freien Wirtschaft gelten, nämlich dass sie nach Leistung bezahlt werden und bei nachgewiesenem Versagen natürlich auch kündbar sind. Die Leistungskontrolle erfolgt über die selbstverständlich schulextern organisierten zentralen staatlichen Prüfungen, die für alle Schüler gleich sind, so dass dann leicht festzustellen ist, wie gut die Schüler in einer Klasse abgeschnitten haben. Dies wirkt sich dann entsprechend auf die Bezahlung des für das Fach verantwortlichen Lehrers aus. Allerdings muss natürlich bei einem solchen Verfahren darauf geachtet werden, aus welchen sozialen Milieus die Schüler kommen, damit es gerecht zugeht. So hielte ich es für sinnvoll, wenn in einer Klasse, in welcher ein Großteil der Schüler aus einem sozial benachteiligten Viertel stammt, weil beispielsweise viele einen Migrationshintergrund aufweisen, einem Lehrer nur halb soviel Schüler als üblich zugeteilt oder andere Hilfestellungen gewährt werden würden. Außerdem kann man in solchen Fällen die leistungsbezogene Entlohnung an Verbesserungen der Schüler ausrichten; hier sind viele, auch für die betroffenen Lehrkräfte, gerechte Lösungen vorstellbar. In

diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass durch derartige Reformen für engagierte Lehrer durchaus deutliche Gehaltsverbesserungen denkbar sind. Eine solche Vorgehensweise wäre viel gerechter im Vergleich zur derzeitigen Situation in Deutschland: Alle Lehrkräfte einer Gehaltsstufe an staatlichen Schulen erhalten zurzeit die gleiche Entlohnung unabhängig von ihrer Leistung. Zudem sind selbst die angestellten Lehrkräfte praktisch unkündbar. Da muss man sich nicht wundern, dass einige – ich betone ausdrücklich **einige** – es sich bequem machen und einen dementsprechend schlechten Unterricht zum Schaden der Schüler durchführen. Ebenfalls werden dann häufig alle Lehrkräfte in der öffentlichen Diskussion in einen Topf geworfen und beispielsweise als ‚faule Säcke‘ beschimpft. Damit tut man den vielen engagierten Lehrerinnen und Lehrern allerdings unrecht. Infolgedessen läge eine leistungsbezogene Entlohnung gepaart mit externer Kontrolle und Transparenz sowie entsprechender öffentlicher Anerkennung engagierter Lehrkräfte sowohl ganz in deren Interesse als auch natürlich insbesondere in demjenigen der Schüler.

5. Zum hier diskutierten Bildungsbereich gehört aber auch der vorschulische im Kindergarten. Hier sollten die Kleinen auf jeden Fall gelernt haben, richtig deutsch zu sprechen, damit sie dann in der Grundschule dem Unterricht wirklich folgen können. Darüber hinaus sind viele sinnvolle pädagogische Konzepte denkbar, welche die Neugier der Kinder zur selbständigen, intellektuellen Erfassung und Interpretation ihrer Umwelt fördern.

Falls diese Reformen umgesetzt werden würden, wären wir schon einen sehr großen Schritt weiter. Nur durch eine hohe Qualität auch und gerade in der Bildung ist ein Hochlohnland wie Deutschland international konkurrenzfähig. Wenn hier nicht radikal umgesteuert wird, sägen wir weiter an dem Ast, auf dem wir sitzen. Der Wohlstand eines rohstoffarmen Landes wie dem unseren lässt sich nur mithilfe weit überdurchschnittlicher Bildung aufrechterhalten, und dies ist ausschließlich durch entsprechende **Leistung** erreichbar. Das muss allen klar sein, sowohl den Finanz- als auch Bildungspolitikern wie den Studenten, Schülern und Eltern. Bei alledem soll hier nochmals die heilsame Wirkung des **Wettbewerbsprinzips** hervorgehoben werden, denn nur hierdurch sind wünschenswerte Leistungen zu erzielen, die letztlich nicht nur dem Einzelnen, sondern der gesamten Gesellschaft zugute kommen. An dieser Stelle möchte ich aber ausdrücklich betonen, dass Bildung keineswegs auf technisch-ökonomisch verwertbares Wissen – so wichtig es auch ist – reduziert werden darf. Gerade geisteswissenschaftliche Erkenntnisse vermögen den intellektuellen Horizont entscheidend zu erweitern und können einseitigem wie kurzzeitigem Denken wirkungsvoll entgegenwirken. Es mangelt bei vielen am Verständnis dafür, wie wichtig z.B. Kenntnisse auf Gebieten wie Geschichte, Philosophie, Latein oder Altgriechisch sind. Sie werden meist nur als unsinniger Ballast angesehen, vielleicht auch deshalb, weil die meisten mit solchem Bildungsgut kaum noch in Berührung gekommen sind und daher dessen Wert, aufgrund dieses intellektuellen Defizits, gar nicht mehr erkennen können. Gerade das sehr mangelhafte historische Wissen führt mit zu dem sehr häufig kurzfristig ausgerichteten Denken und zwar nicht nur in der Politik. Aber allein die Geschichte ermöglicht uns eine Orientierung, und jeder, der ohne sie auf die Zukunft blickt, ist wie ein Blatt im Wind, das von den Zufällen und Moden des Tages mal in die eine, mal in die andere Richtung getrieben wird, ohne überlegt und selbstbewusst einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Denn nur wer weiß, wo er herkommt, findet einen guten Weg in die Zukunft. Diese Herkunft und das eigene Wissen um sie helfen ganz entscheidend bei der eigenen Identitätsfindung, die sich dann auf einem soliden Fundament befindet und nicht ziellos von Ereignis zu Ereignis flüchtet, ohne Halt zu finden. Eine so verstandene Bildung beschränkt sich keineswegs auf das sture Einpauken von Stoffmengen, sondern ist sinnstiftend aufgrund ihrer rational reflektierten sowie emotional engagierten Hinwendung zur

eigenen Kultur und ihren Wurzeln. Aber gerade hier sind in Deutschland immense Defizite bei den meisten Schülern, Auszubildenden und Studenten auszumachen. Dies zeigt sich nicht zuletzt am gleichgültigen Umgang mit der eigenen Muttersprache. Es liegt beispielsweise im Trend, unreflektiert Anglizismen zu verwenden und zwar sehr häufig an Stellen, wo sie überhaupt keinen Sinn ergeben. Die Identifikation mit dem eigenen Land, seiner Geschichte und Kultur stellt einen ganz entscheidenden Faktor bei der Schaffung der notwendigen Solidarität innerhalb einer Gesellschaft dar, ohne welche sie auf Dauer nicht zu überleben vermag. Sie ist der vielzitierte unverzichtbare Kitt zur langfristigen Erhaltung eines jeden zivilisierten Staates, welcher eben nicht durch schiere Macht despotisch seine Untertanen zusammenhält, sondern auf einer moralisch legitimen Kulturvorstellung basiert, die von den ihn konstituierenden Staatsbürgern mit Herz und Verstand aus **freiem** Entschluss geteilt wird. Am Schluss dieses Abschnitts möchte ich noch kurz auf die Verantwortung jedes Einzelnen für seine eigene Bildung eingehen. Obgleich natürlich dem staatlichen Bildungssystem eine entscheidende Rolle in allen Fragen der Bildung zufällt, so muss sich jeder auch aus eigenem Willen heraus dieser Herausforderung stellen. Inwieweit jemand beschließt, sich Bildung anzueignen, hängt in erster Linie von ihm selbst ab. Wer also meint, diese Verantwortung ausschließlich auf die Gesellschaft abwälzen zu können, begeht einen schweren Fehler und zwar nicht nur hinsichtlich seiner moralischen Verpflichtung eben jener Gesellschaft, sondern auch sich selbst gegenüber. Es ist historisch bis in die Gegenwart hin erwiesen, dass diejenigen, die sich dieser Herausforderung engagiert gestellt und die entsprechenden Konsequenzen für sich gezogen sowie einen dementsprechenden **Aufstiegswillen** bewiesen haben, zu den Gewinnern zählen und die anderen eben zu den Verlierern. Dies sei allen ‚Gutmenschen‘ ins Stammbuch geschrieben, die mit falschem Verständnis für die ach so schwierige Lage der zu Betreuenden bevormundenden Maßnahmen das Wort reden, anstatt Eigeninitiative einzufordern. Mit ihrem selbstgerechten und völlig verfehlten ‚Gutmenschentum‘ erzeugen sie immensen Schaden und zwar sowohl für die Adressaten ihres vermeintlichen Verständnisses als auch für die Gesellschaft als Ganzes. **Wir können unser derzeitiges Wohlstandsniveau nur durch entsprechende Leistung erhalten und durch sonst gar nichts!** Wer die dafür notwendige Leistungsbereitschaft durch ideologisch motivierte Propaganda untergräbt, verhält sich zutiefst unmoralisch und schadet auf unverantwortliche Weise dem gesamten Gemeinwesen. Niemand darf aus seiner **Eigenverantwortung** hinsichtlich des eigenen Aufstiegswillens, gegründet auf Bildung, entlassen werden!